

Aus eines toten Dänen Tasche
Blickt eine weingefüllte Flasche.

Die hebt er durstig an den Mund
Und öffnet schon den trocknen Schlund,
Da hört er einen Schweden schrein,
Dem eine Kugel nahm das Bein:
„Mir her, beim Himmel, hab' Erbarmen!
Ich sterb'!“ — Ihn jammerte des Armen,
Und gleich, der eignen Not vergessen,
Hat er den Raum zu ihm durchmessen,
Reicht ihm den Trank mit milder Hand.

Da hat der Schwed' den Feind erkannt,
Und Grimm tritt an des Durstes Stelle.
Undankbar schießt der Mordgefelle
Die Flinte nach dem Korporal,
Der sich erbarmt hat seiner Qual;
Doch diesen schützt ein guter Geist,
Der der Kugel andre Wege weist:

Lebendig steht er vor dem Feind,
Der sich ein Kind des Todes scheint.

„Das hast du nicht umsonst gethan,“
Fährt ihn der Däne zürnend an;
Die Flasch' er rasch zum Munde hebt
Und schlürft und schlürft, bis er begräbt
Die Flasche halb in seinem Magen:
„Den Lohn hast du davon getragen,
Siehst du, mit deinem dummen Schießen:
Du solltest sie erst ganz genießen,
Deinen Wunden zu einer Salbe;
Nun aber kriegst du nur die halbe.“

Was von den beiden war geschehn,
Ein Dänenhauptmann hat's gesehn;
Dem König eilt es der zu melden.
Bald lohnt ein Nelsbrief den Helden:
„Und eine Flasche, halb mit Wein
Gefüllt, das soll sein Wappen sein.“

240. Der Rattenfänger von Hameln.

Zu Hameln sechten Mäus und Ragen
Am hellen Tage mit den Ragen;
Der Hungertod ist vor der Thür.
Was thut der weise Rat dafür?

Im ganzen Land
Macht er's bekannt:
„Wer von den Räuubern
Die Stadt kann säubern,
Des Bürgermeisters Tochterlein,
Die soll zum Lohn sein eigen sein.“

Am dritten Tage hört man's klingen,
Als wenn im Lenz die Schwalben singen.
Der Rattenfänger zieht heran.
D seht den bunten Jägersmann!

Er blickt so wild
Und singt so mild.
Die Ratten laufen
Ihm zu in Haufen.
Er lockt sie nach mit Wunderschall,
Ertränkt sie in der Weser all'.

Die Bürger nach den Kirchen wallen,
Zum Dankgebet die Glocken schallen.
Des Bürgermeisters Tochterlein
Muß nun des Rattenfängers sein.

Der Vater spricht:
„Ich duld' es nicht!

So hoher Ehren
Mag ich entbehren.
Mit Sang und Flötenspiel gewinnt
Man keines Bürgermeisters Kind.“

In seinem bunten Jägerstaate
Erscheint der Spielmann vor dem Räte.
Sie sprechen all' aus einem Ton
Und weigern den bedung'nen Lohn:

„Das Mägdelein?
Es kann nicht sein;
Herr Rattenfänger,
Müht euch nicht länger.
Eu'r Flötenspiel ist eitel Dunst
Und kam wohl von des Satans
Kunst.“

Am andern Morgen hört man's
klingen,
Wie wenn die Nachtigallen singen.
Ein Flöten und ein Liederfang,
So süß vertraut, so liebejang.

Da zieht heran
Der Jägersmann,
Der Rattenfänger,
Der Wunderfänger,
Und Kinder, Knaben, Mägdelein
In hellen Scharen hinterdrein.